

SCHWETZINGEN

SÜDSTADTSCHULE - ANTI-MOBING-WOCHE IN DEN DRITTEN KLASSEN /
ABSCHLUSSAUFFÜHRUNG FINDET IM THEATER AM PULS STATT

Schüler gestalten Museum der Gefühle

22. Oktober 2018 Autor: jade



Welche Kraft sie gemeinsam erreichen können, erfahren die Kinder der Südstadtschule in der Anti-Mobbing-Woche – und nebenbei haben sie jede Menge Spaß.

@ dein

„Solange es Menschen gibt, wird es auch Mobbing geben. Es gibt keine Unbeteiligten.“ Jörg Steve Mohr, Sozialpädagoge und Theaterintendant beschreibt die traurige Wahrheit. Die Stadt Schwetzingen hat zur Prävention gemeinsam mit dem Theater am Puls (TaP) und der Theaterwerkstatt Heidelberg die Anti-

Mobbing-Woche ins Leben gerufen. Sie fand zum dritten Mal statt. Sechs Theaterpädagogen rund um Sebastian Schwarz waren dazu in den dritten Klassen der Südstadtschule zu Gast.

Nach der Einführungsveranstaltung mit dem Stück „Angstmän“ versuchen die Verantwortlichen zunächst herauszufinden, welches Thema in den jeweiligen Gemeinschaften wirklich eine Rolle spielen könnte. Dabei geht es vor allem um das Zulassen von Emotionen und die Kinder abseits vom schulischen Alltag kennenzulernen.

Vom Umgang mit Ängsten

Eine Woche lang lernten die Schüler, wie sie mit verschiedenen Gefühlen – beispielsweise Angst oder Einsamkeit – umgehen sollten. Sie erlebten, dass sie alles schaffen, wenn sie gemeinsam daran arbeiten. Genau diese Themen beinhaltete auch die Abschlussaufführung im Theater am Puls, für die sie ebenfalls die Woche über geprobt hatten.

Jede der drei dritten Klassen stellte ein anderes Thema dar. Bei der 3 a schafften es die Ultravioletten, gemeinsam gegen eine Naturkatastrophe anzukämpfen. Bei der 3 b wurden die Zuschauer in ein Museum der Gefühle entführt.

Gemeinschaft wird gestärkt

Beim Stück der Klasse 3 c hatten alle vor etwas anderem Angst, konnten diese aber jeweils nicht genau umreißen. Nachdem sich die Freunde offenbart hatten, stieg das Verständnis füreinander. Die Kinder hatten eine Menge Spaß und waren sichtlich stolz auf den anschließenden Applaus.

Nicht zu wissen, wie sie sich behaupten sollen, sei ein großes Problem der Kinder, sagt Mohr. Gruppenspiele wie im

Fußballverein würden immer weniger. Ziel sei es, in der Anti-Mobbing-Woche den Schülern nahezubringen, dass „ihr kein Spiel gewinnen könnt, wenn ihr den außen stehenlasst“.

Mohr setzt auf das Wesentliche in der Theaterausbildung: Die Wahrnehmung. „Kinder dürfen auch mal ausbrechen – sie sollen es sogar. All die Wut, die Trauer, die Ratlosigkeit und die Angst könnten irgendwann explodieren und dann wüssten die Kinder nicht mehr, wie sie agieren sollen. Das könne dazu führen, „dass sie sich noch weiter zurückziehen, als sie das möglicherweise ohnehin schon tun“, gibt Schwarz zu bedenken.

Füreinander einstehen können

Dass Menschen ausgeschlossen werden, gebe es überall. Egal, ob in Beruf, Schule oder Kindergarten. Sinn der Anti-Mobbing-Woche sei es auch, die Klassengemeinschaften zu stärken, Gefühle zulassen zu können und füreinander einzustehen.

Angesetzt werden müsse aber immer dort, wo auch die Bedürfnisse sind: „Es macht keinen Sinn, etwas gegen Mobbing zu machen, wenn die Klasse harmonisch miteinander ist. Dann versuchen unsere Pädagogen andere wichtige Themen auszufiltern und arbeiten mit diesen weiter“, erklärt Mohr das Vorgehen während der Woche.

Wenn Dinge positiv wahrgenommen würden, speichere man diese automatisch ab und im Idealfall könnten sie zum richtigen Zeitpunkt abgerufen werden. Mohr hat viele Methoden in seinem Koffer, denn nur so kann er individuell auf die Wünsche und Bedürfnisse der Schüler eingehen, wie er im Gespräch betont.

jade

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Mannheimer Morgen
Großdruckerei und Verlag GmbH

URL:

https://www.morgenweb.de/startseite_artikel,-schwetzungen-schueler-gestalten-museum-der-gefuehle-_arid,1337547.html

Zum Thema